

# Börse im Minus – Vermögen im Plus!

Mit diesem Slogan wirbt die NAB um potente Vermögensverwaltungskunden. Ab einem Betrag von 200 000 Franken können sie die Bank mit einem sog. «Absolut Return-Mandat» beauftragen. Was rate ich Kleinanlegern als Antwort darauf?

## Maximilian Reimann

Die «Absolut Return-Anlagestrategie» verfolgt das Ziel, in jeder Marktphase positive Erträge zu erzielen. Insbesondere nach dem grossen Aktien-Crash der Jahre 2000 bis 2003 hat sich die Finanzindustrie darangemacht, Anlagestrategien und strukturierte Produkte zu entwickeln, bei denen es keine Verluste mehr absetzt. Das ist an sich keine Hexerei, sondern primär eine Risikofrage, d.h. eine Folge der Untergewichtung oder gar des vollständigen Verzichts auf Aktien und aktienähnliche Werte.

## Jahresperformance von rund 6 %

«Absolut Return»-Anlagesysteme sind auf den weltweiten Finanzmärkten in aller Munde. Die Botschaft an die Kunden, sie würden nie mehr Verluste erleiden, verfehlt ihre Wirkung nicht. Da geht auch die NAB mit der Zeit. Ihr System beruht grundsätzlich auf folgendem Anlage-Mix: 40 % Aktien, 30 % Obligationen, 20 % Hedge Funds mit Obligationen- und 10 % Hedge Funds mit Aktien-Charakter. Mit einem spezifischen Aktien-Timing-System wird nun die Aktienquote heruntergefahren, wenn gewisse Signale am Wirtschafts- und Finanzhorizont auf negativ kippen. In einem signifikanten Abwärtstrend wird angestrebt, die Aktienquote rechtzeitig gar gänzlich abzubauen.

Die NAB-Anlagespezialisten haben ihr System zum Test auch rückwärts angewendet und haben dabei folgende Performance errechnet:

• 2001:	2,29 %
• 2002:	2,80 %
• 2003:	14,25 %
• 2004:	6,85 %

• 2005:	11,32 %
• 2006:	6,65 %
• 2007:	0,93 % (bis heute)

Das ergibt eine jährliche Performance von rund 6,5 %, wobei allerdings nichts darüber zu erfahren ist, ob es sich um die Brutto-Performance handelt, von der noch die jährliche Verwaltungsgebühr von 1 % plus Mehrwertsteuer sowie die Courtagen von fix 100 Franken pro Transaktion abzuziehen sind. Aber immerhin, es gab keine Verluste und die durchschnittlich erwirtschaftete Rendite darf sich sehen lassen. Welche Rendite das System künftig abwerfen wird, wird sich weisen.

## Auch mit weniger Kapital verlustfrei anlegen!

Nun verfügt nicht jeder Leser gleich über liquide Mittel von 200 000 Franken. Trotzdem kann sich auch ein kleiner und mittlerer Anleger gegen Kursverluste schützen. Er muss seine Anlagen einfach defensiv ausrichten und möglichst Risiken vermeiden, entsprechend aber auch bereit sein, auf Spitzenrenditen zu verzichten. Machen wir dazu auch einen Griff in die Vergangenheit mit folgendem einfachem Beispiel:

- Jahr 2000: Kauf der börsenkotierten Anleihe 5 % NAB nachr. 2000–10
- Jahr 2004: Häftiger Verkauf zu 110 % und mit dem Erlös Umstieg in einen 8 % Reverse Convertible von hoher Bonität und hohem Schutzpolster; bei Fälligkeit nach einem Jahr wird der Erlös in ein analoges Produkt reinvestiert.
- Jahr 2007: Verzicht auf Wiederanlage in Reverse Convertible und Kauf einer Kassenobligation mit 3 % Zins.

Das ergäbe in etwa folgende Brutto-Rendite:

• 2001:	5 %
• 2002:	5 %
• 2003:	5 %
• 2004:	15 %
• 2005:	13 %
• 2006:	13 %
• 2007:	10 % (bis heute)

Die nachrangige NAB-Anleihe notiert heute um 104 %.

Natürlich sieht dieses Beispiel, das eine durchschnittliche Jahresrendite von 8 % und künftig eine solche von 4 % ergibt, etwas gar

rosig aus. Aber es ist realistisch und hätte sich durchaus so abspielen können. Ich möchte damit nur den Beweis erbringen, dass man sich auch ohne ausgeklügeltes Aktien-Timing-System ein individuelles «Absolut return»-System zulegen kann. Es ist also primär eine Frage des richtigen Timings und der Risikoabwägung, ob man «bei Börse im Minus» auch mit kleinen «Vermögen im Plus» bleiben kann.

## So nicht, Herr Bankier!

Der Finanzplatz Schweiz, das sind in erster Linie unsere Banken. Aber auch die Versicherungsgesellschaften sowie die unabhängigen Vermögensverwalter tragen viel zum Wohlstand und zur Lebensqualität in unserem Land bei. Zwar entfallen «nur» 5 % oder 200 000 aller Arbeitsplätze auf den Finanzsektor. Aber sein Anteil am Bruttoinlandsprodukt beträgt 15 %, bei den Steuerabgaben sind es gar 16 %. Um im harten globalen Wettbewerb kein Terrain preisgeben zu müssen, ist auch die Politik gefordert. Ich denke etwa an die Reduktion der Stempelsteuer oder an Verbesserungen im Anlagefondsgeschäft oder beim Familienstiftungsrecht.

Unverständlich für mich ist aber, dass der Präsident des Dachverbandes der Schweizer Banken, Pierre Mirabaud, am Bankiertag von letzter Woche in Bern eine scharfe Attacke gegen die Bauern und ihre Übervertretung im Parlament geritten hat. Eine wirtschaftlich völlig

## Leserfragen

### Maximilian Reimann



Der Autor ist bereit, auf dieser Seite schriftlich abgefasste Fragen zu beantworten, sofern sie von allgemeinem Interesse sind. Direkte Korrespondenz oder persönliche Beratung sind nicht möglich.

AZ Wochenzeitungen AG  
«Geldtipp»  
Kronenplatz 12, 5600 Lenzburg  
E-Mail [wocheplus@azag.ch](mailto:wocheplus@azag.ch)

unbedeutende Branche, die das politische Lobbying weltmeisterlich beherrsche, blockiere die weitere Liberalisierung des Welthandels, rief der oberste Bankier seinen Kollegen zu. Aber, Herr Mirabaud, wollen Sie denn keine frischen Nahrungsmittel aus dem eigenen Land mehr, produziert auf der Basis hoher Umweltstandards? Und die Landschaftspflege, wollen Sie die ganz dem Staat überlassen? Dann kostet es mindestens dreimal mehr, bei 40-Stunden-Woche, 5 Wochen Ferien, 13. Monatslohn und Allwetterzulage. Oder halten Sie es für gerecht, wenn ein Top-Bankier an einem Tag so viel verdient wie ein Landwirt im ganzen Jahr? Nichts gegen noch mehr Liberalisierung im Welthandel, aber auf einen gesunden Bauernstand können und wollen wir deswegen nicht verzichten!

## Leser - Echo

### Beamten-Willkür

Zur Frage, ob der Staat primär für den Bürger da ist oder umgekehrt, schildert mir ein erboster Leser aus dem Limmattal folgende Begebenheit:

«Beim Tiefbauamt des Kantons Zürich ist offensichtlich völlige Beamten-Willkür – um nicht zu sagen Verblödung – ausgebrochen. Da sind für die Umfahrung von Dietikon gleichzeitig fünf Minibaustellen eingerichtet worden, die vor allem den Autover-

kehr von und nach dem Aargau unnötigen Schikanen unterwerfen. Häufig habe ich nur 5 Bauarbeiter am wichtigsten Teilstück von immerhin 700 m Länge gezählt, die da etwas gewerkelt haben. Kann man den verantwortlichen Beamten nicht beibringen, dass auch ein Tiefbauamt vom Steuerzahler bezahlt wird und für ihn arbeiten sollte, anstatt sich unnötig verhasst zu machen?»